

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der öffentliche Credit**

**Nebenius, Carl Friedrich**

**Carlsruhe, 1820**

I. Ueber die französische Anlehen, die in den Jahren 1817 bis 1819 gemacht wurden

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

---

## Zweyte Abtheilung.

Betrachtungen über die Ereignisse in den Jahren 1817  
bis 1820, und über den gegenwärtigen Zustand des Credits  
in verschiedenen Staaten.

---

### Erstes Kapitel.

#### F r a n k r e i c h .

---

##### I.

Ueber die französischen Anlehen, die in den Jahren  
1817 bis 1819 gemacht wurden.

##### I.

Hat das erste große Anlehen, welches fremde Wechselhäuser  
übernahmen, den französischen Staatscredit wieder aufge-  
richtet?

Frankreichs Credit war durch die Ereignisse der Revolu-  
tion zernichtet, aber in einer Reihe von Jahren, hatte eine



geordnete Verwaltung das Vertrauen wieder hergestellt. Nach dem Course der fünf procentigen consolidirten Fonds war der Zinsfuß der, in denselben angelegten Kapitalien dem mittleren Betrage des Discounts in großen Handelsstädten ungefähr gleich. \*) Die Begebenheiten der Jahre 1813 und 1814 mußten auf zweyfache Weise, durch den vermehrten Aufwand zu Kriegszwecken, und durch die Ungewißheit, die über dem Schicksal Frankreichs schwebte, nachtheilig wirken.

Nach der ersten Restauration sank das Vertrauen sogleich wieder Wurzel, und die Fonds standen im Februar und März, unmittelbar vor den 100 Tagen, auf 80 und 81.

In dieser critischen Periode waren sie schnell gefallen; hatten sich aber sogleich nach der zweyten Restauration wieder gehoben, und standen in der Mitte des Augusts auf 62 bis 63.

Der Ueberblick der Leistungen, welche damals bevorstanden, brachte mancherley Schwankungen hervor; und als im July die misrathene Aerte die Nothwendigkeit des Aufkaufs fremder Früchte darlegte, und dem Lande einen neuen Kapitalverlust drohte, trat ein entschiedenes Fallen der Renten bis zum December von 59 bis auf 55 ein.

Mißtrauen in die Kräfte Frankreichs, oder gar in den guten Willen der Regierung, diese Kräfte zu benutzen, hatte nicht den mindesten Antheil an dieser Erscheinung.

\*) Die öffentlichen Papiere standen im December

1809	zu	80
1810	—	$79\frac{1}{4}$
1811	—	$82\frac{3}{4}$
1812	—	$78\frac{1}{2}$
1813	—	$54\frac{1}{2}$
1814	—	73



Die vorübergehenden Leistungen mit den ordentlichen Ausgaben, und die Einnahmen an Steuern aller Art mit den Hülfsmitteln, welche man durch Creditoperationen herbeyschaffen mußte, verglichen, zeigte sich, daß die Zinsen der kommenden Schuld durch die Steuern, die das Land schon trug, hinlänglich gedeckt, und ein bedeutender Amortisationsfonds gesichert war.

Nicht der Mangel an Credit, sondern die Seltenheit der Kapitalien, in Vergleichung mit ihrem Bedarf, setzte die Regierung in Verlegenheit.

Wäre diese das Resultat des Mißcredits gewesen, so würde sie wohl keine Hilfe von dem Auslande zu erwarten gehabt haben. Die Prämie, die sie in diesem Falle für die Gefahr des Kapitalverlustes zahlen mußte, hatte der Ausländer noch höher als der Inländer anzuschlagen; ihn konnte nur der größere Reichtum an Kapitalien, und die minder dringende Nachfrage in seinem eigenen Lande, bestimmen, seine Fonds dahin zu werfen, wo die Kapitalien seltener und stärker gesucht waren. Wer der Geneigtheit der Engländer einen andern Grund unters stellt, und, wie behauptet worden, annimmt, daß die britischen Unternehmer den französischen Kapitalisten erst Muth gemacht hätten, den möchten wir fragen, ob der Fremde etwa die Hülfquellen Frankreichs besser gekannt habe, ob seine Meinung von der Rechtlichkeit der Regierung, und der Heiligkeit ihrer Versprechungen günstiger, seine Kenntniß von dem Zustande der Nation, und ihrer politischen Lage gründlicher, sein Glaube an die Festigkeit, und die bestehende Ordnung der Dinge stärker gewesen, oder ob er überhaupt über alle Verhältnisse, die bey der Geldoperation in Betrachtung kamen, richtiger geurtheilt habe, als der Franzose?

Wir halten die reichen Kapitalisten Frankreichs für zu patriotisch gesinnt, als daß sie zu irgend einer Zeit im Ver-



trauen zu ihrer Regierung hätten übertroffen werden können, und seine großen Wechselhäuser für zu gut unterrichtet, als daß sie von Londoner Banquiers hätten erfahren müssen, was zu Paris in französischen Geldangelegenheiten von Franzosen zu thun, oder zu lassen sey.

2.

Der Stand der französischen Papiere im Anfang des Jahres 1817 war das Resultat der Vergleichen, die man zwischen der erwarteten Nachfrage nach Kapitalien mit dem Reichthume des Landes anstellte. Schon die Gewißheit der fremden Hülfe mußte wirken, und man kann das Steigen der Fonds vom Januar bis zum December von 55 bis auf 65 mit voller Sicherheit auf Rechnung der aus dem Auslande nach Frankreich geflossenen Fonds betrachten.

Das Zusammentreffen der Stagnation des Londoner Handels, die im Jahr 1817 in den Händen der Kapitalisten große Kapitalien anhäufte, mit dem niedrigsten Stande der französischen Papiere gab den ersten Stoß.

Da bis zum Sommer 1818 starke Verkäufe dieser Fonds in London bewerkstelligt wurden, so darf man sich nicht wundern, daß sie unter unbedeutenden Schwankungen in diesem ganzen Zeitraume fortführen zu steigen. \*)

---

\*) Stand der Papiere

im Januar 1817 . . . . .	55.
— December . . . . .	65.
— April 1818 . . . . .	66.
— May . . . . .	67 — 69.
— Juny . . . . .	70.



Das in dem Zeitraum vom Juny bis zum August 1818 eingetretene rasche Steigen der Renten ward bewirkt

1.) durch den bedeutenden Credit, den die französische Bank den Unterzeichnern des Anlehens von 14,600,000 Franken eröffnet hatte;

2.) durch die Darlehen, welche der Finanzminister an Renteninhaber unter verschiedenen Formen und Sicherheitsleistungen machte;

3.) durch die Fonds, welche die fremden Uebernehmer der frühern Anlehen auf dem Plage von Paris gelassen hatten.

Der Vorschuß, welchen die Bank am 4. Juny eröffnete, setzte die Unterzeichner des Anlehens von 14,000,000 Franken Renten in den Stand, die Zahlung der unterschriebenen Summen zu anticipiren.

Für diesen Fall war ein Discout von 5 Proc. zugesichert; während die Staatscasse diesen Betrag in den Händen der Darleiher zurücklassen mußte, häuften sich die Fonds, die sie früher erhielt, als sie derselben zu ihren Zahlungen bedurfte.

In dieser Lage hatte das Ministerium die Alternative, entweder den Discoutsbetrag zu verlieren, oder die angehäuften Gelovorräthe auf andere Weise zeitlich zu benutzen.

Zum Theil geschah dies durch Zurückzahlung von Vorschüssen und Einziehung von königlichen Bons.

Die Nachfrage nach Kapitalien von Seiten der Darleiher bot eine weitere Gelegenheit dar. Indem man an Renteninhaber Darlehen machte, hoffte man der Gefahr zu begegnen, daß die vielen Besitzer kleiner Antheile an den neuen Anlehen sich beeilen möchten, einen kleinen Gewinn, den die Differenz des Curses gegen den Uebernahmspreis gewährte, zu realisiren, und den Kurs dadurch zu drücken.



Es war zu bedenken, daß der Nachtheil, der hieraus zu entspringen drohte, eben so sehr die Besitzer der Staatspapiere als den Staatsschatz treffen mußte, da man 100 Millionen Franken von der Contribution mit Rentenscheinen nach dem Course zu bedecken hatte.

Die Summen, welche der Finanzminister auf die Börse warf, mußten aber neuerdings die Leichtigkeit des Discout vermehren, und die Anticipationen befördern.

Im Juny waren 11,200,625 Franken zu solchen Darlehen der Staatscasse an Renteninhaber verwendet worden.

Im July wurden dieselben schon bis auf 25,036,825 Franken gebracht.

Im August dehnte die Bank den Credit, den sie im Juny den Anlehensunterzeichnern gegeben hatte, weiter aus.

Durch diese Operationen, mit welchen das Steigen der Renten gleichen Schritt hielt \*), wurde das natürliche Verhältniß zwischen den Kapitalien, die der Speculation dienen, und denjenigen, die zur festen Anlage vorhanden waren, verrückt.

Sedermann erwartete mit der eintretenden Gewisheit über den Abzug der fremden Truppen die Staatspapiere plötzlich steigen zu sehen.

Man hat sich ohne Zweifel von diesem Ereignisse zu viel versprochen. Die Räumung Frankreichs konnte keine neuen Kapitalien schaffen. Wer sonst disponible Mittel besaß und Lust hatte, seine Fonds in den französischen Papieren anzulegen,

---

\*) Stand der Renten

in Juny . . . .	Anfangs 70	Ende 74.
— July . . . .	— 74	— 77.
— August . . . .	— 77	— 80.



konnte davon durch die Anwesenheit der Occupationsarmee nicht abgehalten werden. Zwar ward Frankreich durch den Abmarsch der fremden Heere von der, Kapitalien verzehrenden, Last des Unterhalts befreit; allein man sah mit höchster Wahrscheinlichkeit diesem Ereigniß schon im April 1818 entgegen, und dasselbe war daher damals schon in die Berechnungen der Kapitalisten eingegangen. \*)

Indessen durfte man immer, nach dem natürlichen Gange der Dinge, voraus sehen, daß nach dem Vollzug des Anlehens die Fonds steigen würden.

Da die Concurrnz der Personen, welche im Stande sind, ein Anlehen auf einem Plaze in wenigen Terminen zu übernehmen, minder bedeutend ist, als die der größern Zahl von Kapitalisten eines Landes, an welche allmählig der Absatz geschehen kann, so würden die Renten während des Vollzugs des Anlehens einen Stand angenommen haben, der, in so fern nicht unerwartete Veränderungen auf dem Kapitalmarkte eintraten, den Uebernehmern beim spätern Absatz Vortheile versprechen mußte; wenn man der Sache ihren natürlichen Lauf gelassen hätte.

---

\*) Wäre die Räumung nicht erfolgt, so hätte Frankreich für den Unterhalt der Occupationsarmee noch für zwey Jahre im Ganzen 270 bis 280 Millionen Franken bedürft, wodurch die Nachfrage nach Kapital sehr vermehrt worden wäre. Daher hatten Baring und Hope beim Abschluß des Anlehenscontractes bedungen, daß sie nicht gebunden seyn sollten, wenn der Abzug nicht Statt fände.



Aber die künstliche Anhäufung disponibler Kapitalien auf dem Plage von Paris vermehrte die Concurrenz der bloßen Speculanten, und erzeugte bey denjenigen, welche auf die Ursache der großen Leichtigkeit des Discouts nicht zurückblickten, die Meinung von dem Daseyn größerer Kapitalien, als zur festen Anlage wirklich vorhanden waren.

Keiner der Eigenthümer jener großen, auf dem Plage von Paris angehäuften, Fonds, weder die Regierung, welche derselben zu ihren auswärtigen Zahlungen bedurfte, noch die Bank, noch die fremden Uebernehmer beabsichtigten eine feste Anlage.

Indem diese Kapitalien manche Personen in den Stand setzten, mit dem Verkaufe von Renten, welche die Kräfte ihres Vermögens überstiegen, zurückzuhalten, oder auf Speculation Renten aufzukaufen, ward das natürliche Preisverhältniß so lange alterirt, als dieselben nicht von den Eigenthümern zurückgezogen wurden.

3.

Vor Allem mußten die Theilhaber des früheren großen Anlehens trachten, die Gewinnste, die ihnen der steigende Cours darbot, zu realisiren. Ihre Verkäufe kann man als die erste Veranlassung des Umschlags der Dinge betrachten.

Ohne Zweifel wäre aber die Wirkung dieser Verkäufe nicht sehr fühlbar geworden, da die Fremden bey dem Course der Renten sehr interessirt blieben.

Das Ministerium, dessen Maafregeln eigentlich nur als eine Folge der Bankoperationen zu betrachten sind, hatte im September, als der Preis der Renten etwas zu sinken begann, seine Darlehen noch auf 26,515,625 Franken vermehrt.

Es wollte im October bedeutende Summen zurückziehen,



entschloß sich indessen, als es die Wirkung dieser Maaßregel wahrnahm, noch 25,408,550 Franken stehen zu lassen.

Die Sache wäre wahrscheinlich auf jeden Fall mit einem Verluste für die Speculanten abgelaufen; allein ohne andere mitwirkende Ursache wäre der Stoß nicht so heftig geworden.

Entscheidend waren die großen Veränderungen, die auf dem Geldmarkte vorgingen.

Die Vorräthe an edlen Metallen hatten sich in Frankreich aus verschiedenen Ursachen, die in dem ersten Buche angegeben worden, ohnerachtet der Contributionszahlungen, dennoch angehäuft.

Während ungeheure Vorräthe, besonders zu Paris, im Umlaufe waren, rückte die Wirkung der Maaßregeln, welche die östlichen Staaten zur Herstellung des baaren Geldumlaufs machten, dem metallreichen Frankreich näher.

Das im Osten eingetretene plötzliche Steigen der Preise der edlen Metalle mußte ein beschleunigtes Bestreben nach einer Ausgleichung hervorbringen.

Engländer, Deutsche und Holländer konnten auf keine Weise schneller baares Geld aus Frankreich beziehen, als durch den Verkauf von Renten-Insriptionen.

Es trat die steigende Nachfrage nach Silber für den westindischen und ostindischen Handel und das vermehrte Bedürfnis an Circulationsmitteln für die Umsätze, welche der Herbst-erwachs veranlaßte, hinzu, um die Wirkung der, im östlichen Europa vorgegangenen Veränderungen, zu verstärken.

Durch den Abfluß des baaren Geldes, wovon man ganze Transporte von Paris nach den Grenzen gehen sah, ward am 15. und 30. October die Bank veranlaßt, ihren Discout mehr einzuschränken, als es in gewöhnlichen Zeiten zu geschehen pflegt. So brach das Gerüste, auf dem die Speculanten ihr Spiel trieben, vollends zusammen.



Nun steigerte zwar das Finanzministerium seine Vorschüsse im November auf 38,017,000 Franken und fing an, Renten aufzukaufen.

Solche Aufkäufe, welche mit den nemlichen Geldern geschahen, die man an Renteninhaber dargeliehen hatte, konnten aber auf dem Markte keine merkliche Veränderung hervorbringen, und im Ganzen mußte die Hilfe, die man dadurch der Börse brachte, so wohlthätig sie auch war, doch zu unbedeutend bleiben, im Verhältniß der Größe der nachtheilig wirkenden Ursachen. \*)

\*) Es wurden für den Staatschatz 2,929,000 Franken Renten nach einem Mittelcurse von 69 Franken 25 Cent. für 40,529,603 Franken 60 Centimes gekauft. Außerdem waren noch 6,562,725 Fr. ausgeliehen, die im Januar 1819 eingingen.

Das Resultat der verschiedenen Operationen war folgendes:

1.) durch die Anticipation der Unterzeichner des Anlehens von 14,600,000, oder mit Einschluß der zu viel abgegebenen Summe von 14,925,500 Franken hatte der Staatschatz an Discontgebühr verloren 550,000. —

2.) durch den Aufkauf der Renten, die zu  $66\frac{1}{2}$  abgegeben worden, und wo von obige Summe wieder zu 69 Fr. 25 Cent. gekauft worden, gingen verloren . . . . . 1,643,950. —

2,193,950. —

3.) die Darlehen an diese Unterzeichner hatten eingebracht . . . . . 983,634. 20.

Verlust . . . . . 1,210,315. 80.

Dafür hat der Staatschatz aber an den erwähnten Renteninscriptionen, die seither im Preise weit höher gestiegen sind, wieder einen Gewinn gemacht.



Der Rückfall von dem höchsten Stande, den die Renten im August erreicht hatten, mußte nun um so heftiger seyn, da zum Theil nur mittelst künstlicher Operationen die Sache auf jene schwindelnde Höhe gebracht worden war.

Daher konnte sich auch die frühere Prosperität nicht mehr zeigen, als die vorübergehenden Ereignisse, welche die Crisis herbeiführten, zu wirken aufhörten. \*)

4.

Die französischen Anlehen haben Gelegenheit zu großen Gewinnsten gegeben. Wenn es den Uebernehmern des ersten Anlehens nur gelang, die übernommenen Renten um die in den Anlehenscontracten festgesetzten Preise abzusehen, so gewannen sie 26,712,000 Franken, oder 9 Procent der ganzen Anlehenssumme. Warum sollte ihnen dies nicht gelungen seyn,

\*) Stand der Papiere

im August 1818 . . . . .	80.
Ende September . . . . .	75.
— October . . . . .	70.
— November . . . . .	69.
10. December . . . . .	63.
Februar 1819 . . . . .	68 bis 70.
März, April, May . . . . .	66 im Durchschnitt.
im Sommer . . . . .	70 bis 72.
— Herbst . . . . .	67 bis 69.
— December . . . . .	70.
— Januar 1820 . . . . .	71 bis 72.
— Frühjahr 1820 . . . . .	73.

Ueber die Ursachen dieser Schwankungen sehe man Kap. II. des ersten Buches.



da der Preis der ersten Anlehnrate 55, der zweyten 58, und der dritten 64 war, der Börsencurs aber schon am ersten Zahlungstermin auf 60 stand, im April schon auf 66 stieg, und unter mannigfaltigen Schwankungen nicht unter 64 fiel, im Jahre 1818 aber allmählig sich bis auf 78 bis 80 hob?

Nun war aber das ganze Kapital von 301 Millionen Franken, das effectiv in den königlichen Schatz floß, nicht auf einmal zahlbar, sondern die zwey ersten Raten in zwölf, die letzten in sieben monatlichen Terminen. Die Uebernehmer bedurften zum Vollzuge daher, zur Entrichtung von fünf Terminen nur ungefähr 16 Millionen, für vier Termine monatlich 35, und für weitere drey nur 28 Millionen Franken. Nimmt man an, daß sie ein Fünftheil des ganzen Kapitals, also 60 Millionen Franken, so lange der Vollzug des Anlehens dauerte, disponibel halten mußten, um ihre Verbindlichkeiten pünctlich zu erfüllen, und zugleich auf den Börsencurs, wenn es Noth that, einzuwirken, so betrug der Gewinn, den sie von ihrem wirklich aufgewendeten Kapital zogen, ungefähr 45 Procent.

Hier hat man ein kleines Beyspiel von den ungeheuren Gewinnsten, den große Kapitalien und Kenntniß der Geschäfte bey großen Unternehmungen gewähren können.

Gewiß waren sie noch größer, als wir angenommen, denn entweder haben die Unternehmer ein geringeres Kapital (als 60 Millionen) mehrmals umgesezt, indem sie die für jeden Termin erhaltenen Renten im Laufe eines jeden Monats zu realisiren suchten, um die weiteren Termine zu berichtigen, oder sie haben mit dem Verkaufe zurückgehalten.

In jenem Falle konnte der Gewinn auf 90 Procent ihres Handelskapitals steigen, in letztem konnten sie die um 55, 58 und 64 Franken übernommenen Renten, bey dem bis zum Sommer 1818 fortwährend steigenden Course derselben, um höhere Preise verwerthen.



Minder günstig war für die fremden Uebernehmer, und für die theilhabenden französischen Häuser das Resultat des Anlehens, daß zur Deckung der Contribution gemacht wurde.

5.

Wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, wo pecuniäre Interessen berührt werden, so hat das Benehmen des französischen Ministeriums bey dem Vollzuge der Anlehen vielfachen Tadel erfahren.

Die Gewinnste der fremden Uebernehmer bildeten einen Gegenstand desselben.

Wie groß aber diese Gewinnste gewesen seyn mögen, sie waren das Resultat des ersten Uebertrags brittischer Kapitalien auf den französischen Boden, und die einheimischen Bankiers haben durch den dritten Contract im Jahre 1817 einen Theil der Früchte geärntet, die man den Anstrengungen der Fremden verdankte.

Die Handlungen des Ministeriums, die unter den ungünstigen Verhältnissen der ersten Monate des Jahres 1817 vorgenommen wurden, nach dem glücklichern Zustand beurtheilen, die das Resultat jener Handlungen waren, heißt eben so viel, als einen Arzt, der einen Kranken mittelst der allein wirksamen, aber kostbaren Arzneyen geheilt, deshalb tadeln, weil der Genesene, wie der Augenschein zeige, keiner Arzneymittel bedürfe.

Als im Befehle vom 25. März 1817 der Ertrag des Anlehens von 30 Millionen Franken Renten nur zu 311,651,591 Franken angeschlagen wurde, so fiel es Niemanden ein, diesen Ueberschlag zu niedrig, oder die Opfer, die man zur Einbringung dieses Kapitals unter den damaligen Umständen bringen zu müssen glaubte, für zu hoch zu halten.

Nachdem aber wirklich 345,065,000 Franken erlöset wor-



den, so mußte der glückliche Erfolg der ergriffenen Maßregeln selbst als Stützpunkt ungedechter Vorwürfe dienen. \*)

Wenn bey dem großen Anlehen von 24 Millionen Franken, welches auf 12,313,433 reducirt ward, den fremden Bankiers unter der Bedingung, daß sie französische Häuser Antheil nehmen lassen sollten, der Vorzug gegeben wurde, so waren

\*) Wir wollen einige andere Vorwürfe nur kurz berühren. Dazu gab insbesondere der Verkauf der letzten zwey Millionen Renten Veranlassung, die vom großen Anlehen von 30 Millionen Franken noch übrig geblieben waren.

Von den 3,288,402 Franken, die am 10. July 1817, als der dritte Contract abgeschlossen wurde (S. 28), noch vorhanden waren, wurden nemlich 1,288,402 Franken auf der Börse verkauft.

Zwey Millionen waren bey der Bank als Unterpfund niedergelegt worden. Diese letzten zwey Millionen wurden am 14. März 1818 an Baring ohne Commissionsgebühr um 64 Franken 50 Centimes unter der Bedingung verkauft, daß der Betrag vom 6. April bis zum 6. May bezahlt werde, obgleich die Renten erst ausgeliefert werden sollten, wenn das neue Anlehen von 16,600,000 Franken genehmigt seyn werde. Der Kauf sollte aufgehoben seyn, wenn die Genehmigung nicht erfolgte.

Die Gegner des Ministeriums glaubten, es sey Gefahr vorhanden gewesen, daß der Preis der Renten durch diesen Verkauf gedrückt werde, und man bey den Anlehen, die bevorstanden, schlechtere Bedingungen erhalte.

Allein der Erfolg selbst widerlegt diesen Zweifel, der in einer gehässigen Form, die wir gern vermeiden,



hier noch dringendere Motive anderer Art vorhanden, den Credit auswärtiger Kapitalisten zu benutzen.

Abgesehen jedoch von allen politischen Rücksichten, so würde bey dem Zusammentreffen so vieler nachtheilig einwirkenden Verhältnisse Frankreich die Folgen des übereilten Anerbietens jener Gesellschaft französischer Wechsler schwer empfunden

---

vorgetragen wurde. Der Mittelcurs war nemlich im Monat März 66 Fr. 30 Cent., und im May 68 Fr. 45 Cent.

Es geht daraus hervor, daß das Ministerium wohlgethan hatte, jene zwey Millionen an diejenigen zu verkaufen, welche als die stärksten Besizer von Renten am meisten bey dem Curse interessirt waren.

Ein weiterer Beschwerdepunct bestand darin, daß die französischen Häuser, welchen an dem letzten Anlehen Antheil gegeben wurde, die, ihnen um einen bestimmten Preis cedirten Renten erst erhalten hätten, nachdem der Cours gefallen gewesen.

Allein das Ministerium zeigte, daß vier Tage, nachdem der Contract mit den Fremden geschlossen war, zwischen diesen und den französischen Wechselhäusern eine Uebereinkunft getroffen worden, wornach letztern, ohne solidarische Verbindlichkeit für das Ganze, über die Hälfte der ganzen Anlehenssumme von 12,313,443 cedirt wurde; so daß die, etwa verspätete, Ablieferung der Renten eine der Regierung ganz fremde Sache blieb.

Endlich war auch die dem Contracte mit den Fremden angefügte resolutorische Clausel (M. s. Note \* Seite 257) ein Gegenstand des Tadel; weil die gleiche Befugniß den einheimischen Uebernehmern des Anlehens von 14,600,000 Franken auf den Fall, daß die Räumung nicht Statt finde, nicht zugestanden worden war.



haben, wenn die Regierung nach dem guten Willen die Kraft, zu leisten, bemessen hätte.

Man weiß, welche Anstrengungen es die fremden Uebernehmer in Verbindung mit den vorzüglichsten französischen Häusern gekostet hat, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, und dennoch hatten Jene große Vortheile vor den Pariser Concurrenten voraus.

Die durch das anhaltende Steigen der Papiere erzeugte Neigung, zu speculiren, kam ihnen so gut, wie den französischen Uebernehmern, zu Statten; aber wo es galt, den rechten Zeitpunkt zur Anschaffung der baaren Mittel zu benutzen, oder große Kapitalien auf Credit zu erhalten, um beim stöckenden Absatze der Renten einen günstigeren Augenblick abwarten, oder selbst durch Aufkäufe auf den Cours einwirken zu können, da gewährte ihnen die Uebersicht der Geschäfte in ihrem Centralpunct, die lange Übung in solchen Operationen, ihre ausgedehnten Verbindungen und ihr Credit, der auf einem allgemein bekannnten großen Vermögen beruht, und der niedrige Discout in England ungeheure Vortheile.

Nach unserer Ansicht war es überhaupt ein großes Glück für Frankreich, daß Großbritannien im Jahre 1817 die Maßregel noch nicht ergriff, die im Jahre 1819 in den Angelegenheiten der Bank angenommen wurde. Zum größten Theile der Hülfe beraubt, die das Ausland darbrachte, und auf die eigenen Kapitalkräfte beschränkt, war leicht abzusehen, welchen furchtbaren Stoß die Nationalindustrie durch die Entziehung bedeutender Kapitalien, und die Finanzen durch die drückendsten Anlehensbedingungen erlitten hätten.

6.

Durch die furchtbaren Schwankungen, denen die öffentlichen Fonds in den Jahren 1817 und 1818 unterworfen waren,



ist der Wohlstand einer großen Zahl von Individuen untergraben worden. Gegen 2000 Millionen beträgt das Kapital, nach dem Curswerth berechnet, das sich in den Händen von 200,000 \*) Privaten befindet.

Nicht die Agioteurs haben allein gelitten, sondern viele Personen, die sich im Vertrauen auf den Werth ihrer Papiere in rechtmäßige Speculationen anderer Art eintießen; Personen, die gerade im Augenblick der Crisis verkaufen mußten, andere, welche, vom Schrecken ergriffen, sich um jeden Preis ihrer Papiere entledigten, unzählige Personen, welche von der Rückwirkung des fremden Unglücks ergriffen wurden. Irrige Ansichten über die Ursachen des augenblicklichen, unerwarteten glücklichen Fortgangs der Dinge, der falsche Wahn, daß Alles vom Credit abhängt, daß das Steigen der Fonds, als Zeichen des wachsenden Credits, nicht aufhören werde, müßige Kapitalien anzuziehen, Unaufmerksamkeit auf die Vorgänge an anderen Orten, haben zusammengewirkt, um auf dem Plage von Paris die Cri-

---

\*) Am 1. Januar 1818 waren für 128,319,538 Franken, einschließlich der, öffentlichen Instituten angehörigen, Renten eingeschrieben. Die Zahl der Eigenthümer war 188,342, und der Durchschnitt der Einschreibung 681.

Im Januar 1819 waren 167,776,309 Franken Renten wirklich eingeschrieben, die Zahl der Eigenthümer betrug 201,406, der Durchschnitt 833.

Früher waren wegen der großen Zahlungsrückstände vorzugsweise diejenigen befriedigt worden, die unter 100 Franken Renten zu fordern hatten. Dieser Umstand hat ohne Zweifel auf die Vertheilung der Kapitalien einen Einfluß gehabt, da dieselbe augenblicklich einen Vortheil gewährte.



sis herbeizuführen, in die der ganze Continent verwickelt wurde.

Die Ereignisse des Jahres 1818 haben dargethan, wie sorgfältig man den Ursachen der Bewegungen auf dem Geld- und Kapitalmarkte nachforschen muß, um sich nicht gefährlichen Täuschungen zu überlassen, und wie wenig es heut zu Tage hinreicht, den Zustand der Dinge auf einem Plaze genau zu kennen, um nur über die nächste Zukunft ein Urtheil zu fällen, wenn man nicht zugleich aufmerksam beobachtet, was anderwärts vorgeht.

## II.

### Benehmen der französischen Bank.

#### I.

Eine besondere Betrachtung verdient das Benehmen der französischen Bank, die im Jahre 1818, anfänglich durch eine ungewöhnliche Ausdehnung ihres Credits, nicht wenig dazu beytrug, die Speculation zu nähren, später aber durch die ungewöhnliche Beschränkung des Discouts die Berlegenheit auf dem Plaze von Paris vermehrte.

Frühere Erfahrungen haben gezeigt, daß die Bank mit einem baaren Fonds von 30 Millionen das ganze Papierbedürfnis von 100 Millionen Franken, das dem Zustande des Großhandels entspricht, im Umlaufe zu erhalten vermag.

Durch die gesetzlich angeordnete Vermehrung ihres Kapitals und das Anwachsen ihrer Reserve erhielt sie eine Kraft, welche die Forderungen, die der Handel zur Erleichterung seiner Umsätze an sie machte, überstieg.